

Allgemein allen

Schiessen, Spazieren, Fliegen, Fotografieren: Die Allmend als Alltags- und Kunstort in einer Ausstellung in Frauenfeld

Das Eisenwerk in Frauenfeld positioniert sich neuerdings eigenwillig mit deutlich undeutlichen Ausstellungen. «Die Allmend», eine Fotoausstellung, bringt Land Art, Vereinswesen, Biologie, Militär und Literatur unter einen Hut. Gut.

URSULA BADRUTT SCHOCH

Ist das jetzt Kunst? Oder eine Archivausstellung zur Geschichte der Allmend? Oder hat der Fotoclub den Ausstellungsraum im Shed in Frauenfeld gemietet und misst sich mit den Besten im Land?

Die Bezeichnung Allmend, die möglicherweise von den Alemannen herzuleiten ist, definiert sich durch ihre Nutzung. Was öffentliche Plätze in der Stadt sind, ist die Allmend auf dem Land: das ursprünglich vor allem als Weideland gemeinsam genutzte Gebiet einer Gemeinde.

Ein Sozio-Biotop

Entgegen ihrem Namen war die Allmend in Frauenfeld 1865 von der Bürgergemeinde zwar für den Bundesstaat als militärisches Übungsfeld angelegt worden – in den Ausmassen der Reichweite der damaligen Kanonen. Unterdessen dient sie nicht nur der nahe gelegenen Kaserne als Modellkriegsschau- und Übungsplatz. Vielfältige Nutzungen und Benutzer überlagern sich.

Das reicht von den «Hündelern», «Rösselern», Spaziergännern über Hornusser, Combat-schützen und militärische Handgranatenwerfer bis hin zu den Schmetterlingen, die just den Zielhang der Granaten als ihren Lebensraum ausgewählt haben, weil sie gerade im ständig aufgerissenen Boden die für sie optimalen Bedingungen vorfinden.

Am kommenden Wochenende wird sich auf der Grossen Allmend

temporär auch das Open Air einrichten, das nicht nur mit dem Programm, sondern auch dem integrierten Naturschutzgebiet wirbt.

Der Neue Shed

Nicht die Abgrenzung, sondern die Überlagerung verschiedener Interessen und Nutzungsformen ermöglicht unterschiedlichste Lebens- und Handlungsräume. Dieses Sozio-Biotop, mit dem das Streben nach Individualität für grösstmögliche Entfaltung ins Gegenteil gekehrt wird, hat die Ausstellungsgruppe vom Neuen Shed im Eisenwerk in Frauenfeld in konzentrierter Zusammenstel-

lung unters Dach der ehemaligen Fabrik gestellt.

Ulrich Binder, Kurator, Ueli Vogt, Gärtner und Architekt, sowie Rebekka Ray, Kunsthistorikerin, haben mit der Ausstellung «Die Allmend – Ansichten einer Landschaft» ein besonderes Stück Land vor der Haustür zum Ausstellungsgegenstand erklärt und künstlerisch-medial in den Raum übersetzt. Die seit 2005 aktive neue Leitung im Shed im Eisenwerk definiert den Ort als künstlerisches Labor in Auseinandersetzung mit der eigenen Umgebung und alltäglichen Ereignissen. So kommt es, dass in «Die Allmend»



Land-Art nach Armee-Art: Christian Schwager fotografiert die Grosse Allmend Frauenfeld mit Spuren der militärischen Nutzung.

Bild: Christian Schwager

WÖRTLICH

Zur Allmend

Vorne am Wald standen zwei Frauen, ein Mann kam herbeigerannt und fragte, vous êtes Allemandes? Grosses Schweigen. Vous n'êtes pas Allemandes?, fragt er. Die Frauen schweigen. Dann sagte eine von ihnen: dieses grüne Gebiet bis weit nach hinten, praktisch alles Grün, was Sie sehen, gehört allgemein allen.
Zsuzsanne Gahse, Schriftstellerin

Mitglieder des Schweinezüchtereivereins sich Bilder der Künstlerin Mirjam Wanner anschauen und Land-Art-Interessierte das Combatschiessen entdecken.

Kamerablicke

Aus Fotoarchiven verschiedener Vereine, der Gemeinde und des Bundes haben die Initianten des Neuen Shed ausgewählt und parallel dazu namhafte Fotografen beauftragt, ihren eigenen Blick auf die Zone zu werfen. So überschneiden sich Dokumentation und Leidenschaft, Kunst und Schnappschuss. Simone Kappeler etwa öffnet den Blick als Streiflicht

in die eigenwillig gestaltete Landschaft und filtert deren Poesie heraus, während gegenüber Hobbyfotografen ein Pferderennen dokumentieren und auf der anderen Seite Fritz Suhner über Jahrzehnte die Entwicklungen im Segel- und Modellfliegen leidenschaftlich mit der Kamera begleitete.

Der Biologe Joggi Rieder, der im Auftrag der Waffenplatzverwaltung die Renaturierungsmassnahmen betreut, weiss, wo die Naturwunder spriessen, die Libellen dümpeln, und dass eine Froschschutzzone dank den tiefen Fahrrinnen der Panzer entstanden ist – ein Militärwunder. Mit der Schönheit seiner Bilder wirbt er für einen Waffenplatz als Naturschutzgebiet.

Militärzone, streichelweich

Christian Schwager, der auch schon die als Chalets verkleideten Armeebunker der Schweiz mit der Fotokamera inventarisiert und die absonderlichsten Einfälle von Tarnungen gefunden hat, kennt das Gelände als Panzerfahrer. Die in die flache Allmend künstlich eingebauten Verwerfungen hat er bei Nacht mit Blitz und langer Belichtungszeit auf ihre Sinnlichkeit abgetastet. Streichelweich locken sie mit ihren ungeahnten Geheimnissen.

Material aus dem kynologischen Vereinsarchiv und die Bilder von Fotokünstler Roland Iselein nähern sich aus unterschiedlichen Perspektiven dem Phänomen des Freizeitvergnügens. Und über allem liegt der aus zwei Sackobjekten aufsteigende Duft unbehandelter Wolle jener Schafe, die unter der Schusslinie der Artillerie Bukolien verbreiten.

Shed im Eisenwerk Frauenfeld, bis 22. Juli, Mi 12–21, Do/Fr 15–21, Sa 12–20 Uhr. Vortrag «Freizeit auf der Allmend»: 22. Juni, 20 Uhr; Führung durch die Allmend: 24. Juni 16 Uhr (Infos: 044 242 03 86); Führung durch die Ausstellung: Sa 1. und 15. Juli je 16 Uhr, (Infos: 079 415 17 07)